

Weihnachten BRIEF DER END 3/2021



Xanten - Dom St. Viktor

Inhaltsverzeichnis:

- S. 2 Inhaltsverzeichnis
- S. 3 Editorial
- S. 4-5 International: Jahr der Familie ,Amoris Laetitia'
- S. 6-7 Brief des Verantwortlichen Ehepaars
- S. 8-9 Gemische Gruppen in Karlsruhe
- S. 10-11 Weltsynode: Fragen der END
- S. 12-13 Weihnachtsmeditation
- S. 14 Weltsynode: Fragen der END (Fortsetzung)
- S. 15-17 Liebe ist immer neu
- S. 18-20 Mit dem Partner meine Schwachstellen besprechen
- S. 21-22 Nachrufe
- S. 23 Impressum
- S. 24 Betrachtung

Liebe Freunde,

das Titelbild zeigt die Köpfe eines Ehepaars – in einem figürlich gestalteten Konsolstein, der das darüber reliefartig hervortretende Maßwerk trägt - zu sehen im gotischen St. Viktor-Dom in Xanten am Niederrhein. Wollte der Steinmetz so die 'tragende Funktion' von Ehepaaren in der Kirche ausdrücken oder anmahnen? Sicher kann sie derart hervorgehoben und sogar 'in Stein gemeißelt' werden.

Uns selber laden die Ereignisse zur Weihnacht demgegenüber zum Verlassen fest verankerter oder sicherer Standorte ein: Hirten und Weisen haben sich auf den Weg gemacht, eher im Ahnen als im klaren Wissen, einem ungewöhnlichen Ereignis nachzuspüren. Auch der, den wir suchen, ist manchmal nur "auf der anderen Seite des Jordan, wo Johannes taufte", (Joh 1, 28) zu finden. "Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt", (1, 26) mahnt Johannes bis heute. Glauben ist Suchen, etwas Werdendes, wobei uns manche vermeintlich sicheren, abgezirkelten Gewissheiten und Vorstellungen vom Ziel eher noch abbringen. In Bewegung, im Gehen wird sich uns mehr erschließen, im persönlichen Austausch wird der Glaube an den Mensch-Gewordenen sich ereignen. Wichtig ist, *Ihm* auf den Fersen zu bleiben.

Einen solchen Schritt haben untereinander teils unbekannte Paare in Karlsruhe Ende Oktober miteinander unternommen (S. 8-9) und im Austausch Bestärkung erfahren. Auch gemeinsame Gespräche anlässlich der Fragen zur Vorbereitung der Weltsynode, die der Papst angestoßen hat (S.10, 11 u.14), könnten auf diesen Weg führen.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 2022 wünschen Euch

Karl Dyckmans Bernd Kosel

Jahr der "Familie Amoris laetitia 2021 -2022"

Mitten in der Weltkrise der Pandemie hat Papst Franziskus am 19.März 2021 die Feier des "Jahres der Familie "Amoris laetitia" 2021-2022" zur Vertiefung der Impulse des gleichnamigen Nachsynodalen Schreibens von 2016 ausgerufen.* Das Welttreffen der Familien in Rom am 26. Juni 2022 wird es abschließen. Wenn Ihr das vorgenannte Schreiben noch nicht gelesen habt, empfehlen wir Euch, dies nachzuholen und dessen Gedanken zu verinnerlichen und zu leben.

Zusammen mit Vertretern von 12 anderen, anerkannten Laienbewegungen sind wir im März dieses Jahres vom Dikasterium der Laien, Familie und Leben nach Rom zu einer Vorstellung seiner verschiedenen Initiativen eingeladen worden, mittels derer die Kernbotschaft von Amoris laetitia größere Verbreitung erhalten soll. Papst Fanziskus will damit das Herz kirchlicher Gemeinschaften, Diözesen und Pfarreien und Familien erreichen, damit von dort aus diese Impulse in die Welt gehen. Das Treffen mit dem Sekretär, Alexandre Awi Mello, und der Unter-Sekretärin dieses Instituts, Prof. Gabriella Gambino, diente dem Austausch über Ziele und Wege der einzelnen Gemeinschaften gemäß ihrem jeweiligen Selbstverständnis, um sie für die Mitwirkung an den Zielen dieses Jahres zu gewinnen . Die Vertreter des Instituts haben ihre Erwartungen an dieses Jahr dargelegt; es wurde deutlich, dass das Leben unserer Bewegung einige dieser Erwartungen bereits in die Praxis umsetzt. Die für die nächsten Jahre fixierten Orientierungen unserer Bewegung belegen dies; in unserer Stellungnahme haben wir auch zum Ausdruck gebracht, dass das Spezifikum unserer Bewegung nicht nur ihr selbst vorbehalten ist, sondern dass wir es mit anderen teilen und somit vervielfältigen wollen. Papst Franziskus will in und mit diesem "Jahr der Familie Amoris laetitia' vermitteln, dass das Evangelium von der Familie eine Leib und Leben bereichernde Freude darstellt. Denn eine in der Liebe eines Ehepaars gegründete Familie, die sich selbst als Gabe erfährt, sich genauso aber auch als Gabe für Kirche und Gesellschaft entdeckt und verhält,

kann mit ihrem Dasein zu einem Licht-Zeichen in etlichen Dunkelheiten der Welt werden.

Das Wirken unserer Bewegung entspricht dieser Zielrichtung schon in Teilen. Ergreifen wir deshalb die Gelegenheit, uns in das Bemühen der Kirche und ihrer einzelnen Bewegungen einzuklinken. Dabei können wir uns selbst über unseren eingeschlagenen Weg vergewissern, so glauben wir.

Clarita u. Edgardo Bernal Fandino, Bogota – International verantwortliches Ehepaar



"Es ist alles so kurzlebig heute. Hier ein neuer Job, da ein neues Handy. Niemand will sich mehr festlegen. Vielleicht ist das der Reiz der Ehe. Dass man sagt: Wir legen uns fest."

A. Rohner, 28, Studentin, zum Trend der Ehe unter jungen Leuten in der "Neuen Züricher Zeitung"

Rückblick und Ausblick auf eine Weihnachtshoffnung

Liebe Equipiers,

während wir diese Zeilen schreiben, verdüstert sich wieder die Lage, das öffentliche Leben wird zunehmend eingeschränkt. Ein unbeschwertes Weihnachtsfest, auf das wir vielleicht alle im Sommer gehofft haben, rückt wieder in die Ferne. In wieweit wir mit Freunden und der Familie oder auch Gottesdienste feiern können, ist noch sehr fraglich. Es ist zum Verzweifeln, hat uns die Pandemie nicht schon genügend Sorgen, Verzweiflung, und essentielle Nöte gebracht? All die geplatzten Pläne, die Einsamkeit, auch die gestohlene Unbefangenheit und Erlebnisse der Jugend sind Schmerzen, die kein Ende zu finden scheinen. Aber gerade jetzt sind wir als Christen und Equipiers aufgefordert, Zeichen der Hoffnung, des Trostes und der Nächstenliebe zu setzen.

So möchten wir dankbar zurückblicken, aber auch Aufmunterung geben:

Wo hat uns die END im letzten Jahr Halt und Kraft gegeben?

- Da ist der wunderbar vertraute Austausch, Anteilnahme und gegenseitige Unterstützung in unseren Equipes, aber auch mit dem Sektor, unserer Zone, aber auch der END weltweit.
- Die sehr bewegende Gemeinschaft und Austausch bei der Fastenaktion mit über 70 Teilnehmern und die ganz wunderbaren Begegnungen, die wir als Gruppe per Zoom hatten.
- Ein ganz besonderer Lichtblick war das Ferienseminar in Südtirol, das nach so langer Zeit ein persönliches Wiedersehen und intensiven Austausch ermöglichte. Es war eine segensreiche Zeit; wir können wirklich allen nur empfehlen, 2023 am Folge-Treffen teilzunehmen und die Equipiers sowie die traumhafte Landschaft zu genießen. An dieser Stelle möchten wir uns sowohl beim Team (Spanger's und Bendl's), auch bei Anna und Angela, den Jugendbetreuerinnen, besonders aber bei den Südtiroler Paaren, die sich hier mit so viel Herzblut und Liebe eingebracht haben, noch einmal ganz herzlich bedanken.

• Ebenso freuen wir uns über zwei neue Equipes: Eine in Frankfurt und eine in Berlin. Es gibt auch gute Hoffnungen, dass sich in Bonn ein bis zwei Equipes bilden werden.

Wo können wir uns gegenseitig stärken und in unserem Umfeld wirken?

- Der bewusste Austausch und Kontakt untereinander. Wenn das bei den Teamabenden nicht möglich ist, können wir uns zumindest regelmäßig anrufen.
- Unsere Umgebung aufmerksam beobachten und wahrnehmen. Wer braucht Aufmerksamkeit und Unterstützung?
- Einander zuhören und sich gegenseitig annehmen. Sich aber auch auf einen guten Dialog mit den eigenen Glaubenszweifeln einlassen.
- Junge Menschen ermutigen und vorbildhaft zeigen, dass Ehe und Familie gelingen können und dass die Kirche ein guter Raum ist, den wir selbst mitgestalten müssen.

In den nächsten Monaten werden wir regelmäßig gemischte Gruppenabende per Zoom anbieten, um Euch allen die Möglichkeit zum Austausch zu geben. Wir finden es wohltuend, sich über die eigene Equipe hinaus auszutauschen, genauso wissen wir, wie schwierig es für viele ist, in dieser Zeit ein gemeinsames Format zu finden.

Eingeladen sind wir alle, unsere Zeugnisse und Wünsche in die Weltsynode einzubringen. Wir werden einige Formate zum Austausch über die u.E. sehr wertvollen Fragen auflegen (s. S. 10 ff dieses Briefes).

Wir wünschen Euch ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2022.

Möget Ihr mit wachsamen Augen und einem liebenden Herzen häufig das Wirken Gottes in Eurem Leben spüren.

Savina und Klaus

Gemischte Gruppen am 23./24. Oktober in Karlsruhe

Beim Ferienseminar in Südtirol kam zur Sprache, dass viele Ehepaare das Miteinander in ihrer Equipe sehr genießen und sie als Kraftquelle erfahren. Dort jedoch, wo Gruppen es schwer miteinander haben, oder auseinandergehen, fühlen sich manche Paare zu wenig in die Gemeinschaft der END eingebunden. Es gebe zu wenig Vernetzung der Gruppen innerhalb der Sektoren, so dass Paare zu sehr an ihre Gruppe gebunden seien. Sehr schnell wurde deutlich, dass gerade darin der Sinn der "Gemischten Gruppen" liegt. So planten wir sehr euphorisch, wie das im Schwung von Freizeiten oft der Fall ist, im Oktober in Karlsruhe an verschiedenen Standorten Gruppenabende für den Austausch von Paaren verschiedener Equipes anzubieten. Die "Hilfen der END" sollten dabei neu bedacht werden. Geplant war außerdem ein gemeinsamer Gottesdienstbesuch am Sonntagmorgen. Sehr ernüchternd waren dann die Anmeldezahlen. Beim telefonischen Nachforschen wurde schnell deutlich, dass manchen Gruppen nach Corona das Wiederauflebenlassen der Gruppenabende schwer fällt, andere brachten zum Ausdruck, dass sie sich sehr heimisch fühlen und gar kein Bedürfnis hätten, über den Tellerrand zu schauen. Andere berichteten von geplanter Auszeit und den Gedanken an Ausstieg.

Savina u. Klaus, die den Abend thematisch vorbereitet hatten, mussten wegen eines Trauerfalls in der Familie absagen. Die Vorzeichen für den Abend standen also schlecht. Doch dann zeigte sich, dass Gottes Geist doch weht, wo er will. Am Samstagabend trafen sich im Pfarrheim von Christkönig 6 Ehepaare und Pater Otto von den Weißen Vätern, der die Gruppe 007 in Karlsruhe begleitet und es kam zu einem fruchtbaren Austausch. Es war schön, zu erleben, dass die Paare, die sich z.T. noch nicht kannten, schnell einen Zugang zueinander fanden. Nach einem einfachen Essen bedachten wir zunächst die einfachen Fragen: "Worüber sind wir als Paar in dieser Zeit dankbar? Womit hadern wir?" Schnell kamen persönliche u. familiäre Anliegen auf den Tisch. Es wurde auch Unmut und Frustration über Entwicklungen in der Kirche geäußert. Am Ende wurde alles ins gemeinsame Gebet mit hineingenommen. Beim

Thema "Wie und wo profitieren wir von den Hilfen der END?" (gemeinsames Gebet, Lebensregel, Stunde der Besinnung, Exerzitien) wurde schnell deutlich, dass jedes Paar sie in seinem Paarsein unterschiedlich und vielfältig lebt. So wurde "verraten", dass dort, wo das Hinsetzen zum vertieften Gespräch schwer falle, das gemeinsame Radfahren den gleichen Effekt erziele. Andere berichteten davon, dass gemeinsames Gebet im Singen von geistlichen Liedern gelinge und dass Online-Treffen die Gruppe bereichert hätten. Alle waren sich einig, dass es wichtig sei, Strukturen als Rahmen zu haben, sie aber in eigenem Vollzug lebendig umzusetzen. Der Abend endete mit Gesang und dem Segen von Pater Otto.

Die Frage, was die Paare und Equipes denn brauchen, damit sie weiterhin 'END leben' können, konnte nur ansatzweise bedacht werden. Dazu soll in es bald einen Arbeitskreis geben, zu dem alle willkommen sind, die Lust haben, weiter und neu zu denken. Nach dem Aufräumen sind wir beschwingt nach Hause gefahren. Wir haben tolle Paare kennengelernt und neue Impulse bekommen. Und tatsächlich trafen sich nochmal drei Ehepaare am Sonntagmorgen zum Gottesdienst. Danach wurde spontan eine Sektflasche entkorkt und eine sehr schmackhafte Quiche Lorraine im Pfarrgarten bei strahlendem Sonnenschein verzehrt. Und spätestens da ist uns aufgegangen: Eine gelungene Veranstaltung hängt nicht von der Zahl der Teilnehmer ab, sondern von wohltuenden Begegnungen, die letztlich immer nur Geschenk sein können.

Es grüssen Euch aus dem herbstlichen Bienwald, Patricia und Markus

Weltsynode - 1. Phase: Anhörung



Die Paare der END sollen sich nach dem Wunsch der ERI an der Phase der Anhörung beteiligen. Aus dem Vorbereitungsdokument vom 7. September 2021 www.vaticannews.va ergeben sich 10 Fragen, die auf unsere Bewegung hin konkretisiert worden sind. Ihr könnt Euch durchaus auf die Fragen beschränken, deren Beantwortung Euch ein besonderes Anliegen ist.

I. Weggefährten

Konkrete Beispiele für unsere "Weggefährten" Für wen sind wir offen, oder wem gegenüber müssten wir offen werden? Für wen – außerhalb unserer Bewegung – sind wir erwünschte Gesprächspartner oder sollten es werden?

II. Zuhören

Wann, wo und wem gegenüber sind wir offene Zuhörer? Kennen wir Kontroversen innerhalb unserer eigenen Equipe? Wie gehen wir damit um? Hören auch die Verantwortlichen unserer Bewegung den Paaren zu? Wie stellen wir uns ein auf geschiedene, wiederverheiratete Paare? Was sagen wir zu Paaren, die ohne Heirat zusammenleben? Geben wir ihnen Gehör?

III. Das Wort ergreifen

Können wir im Austausch mit anderen/mit anderen Ehepaaren sagen, was uns am Herzen liegt?

Wann und wo ist uns das überhaupt gelungen?

Wo besteht dazu in unserer Bewegung ein Forum?

Wenn noch nichts Derartiges besteht, wie könnte ein solcher Austausch gefördert/wodurch begünstigt werden?

IV. Feiern

Haben wir Anstöße aus dem Gebet oder der Liturgie zu wichtigen Lebensschritten oder einzelnen Initiativen bekommen? Welche Erfahrungen gibt es mit/aus Segnungsgottesdiensten?

V. Mitverantwortung in der Sendung

Wie und wann hat unsere Bewegung das Engagement von Ehepaaren in Kirche und Welt unterstützt/gefördert? (Mut machende Beispiele) Hat uns die END 'sprachfähig' über unseren Glauben gemacht, wenn ja, wodurch?

VI. Dialog in Kirche und Gesellschaft

Bestehen Kontakte unserer Bewegung zur Gesellschaft? Scheuen wir sie? Wollen wir sie aufnehmen und gestalten? Wie sieht und bewertet die Gesellschaft unser 'Kernthema' Ehe? Bestehen Kontakte zu anderen geistlichen Gemeinschaften?

VII. Mit den anderen christlichen Konfessionen

Welche guten Erfahrungen bestehen mit konfessionsverbindenden Paaren?

Nicht Zuschauer, sondern angeschaut

Wer dem Kind in der Krippe begegnen will, begnügt sich nicht mit dem Anschauen einer Krippenfigur. Wer dem Kind in der Krippe begegnen will, muss die Vorstellung aufgeben, selbst Herr des Lebens zu se

oder sich den Himmel verdienen zu können.

Wer dem Kind in der Krippe begegnen will, muss sich auf Unordnung

und Machtwechsel einlassen:

Auf erhöhte Niedrige und gestürzte Mächtige.

Wer dem Kind in der Krippe begegnen will, ist kein Zuschauer mehr, sondern Angeschauter.

Denn für Gott und zu Weihnachten gibt es keinen Zuschauer sondern du wirst von ihm angesehen und ausersehen.

Gott will und verdient deine ganze Aufmerksamkeit; er will dich ganz,

wie ein Neugeborenes seine Eltern ganz für sich haben will. Gott wird zum Säugling, saugt sich fest an deinem Leben, alleine kann er nicht "heranwachsen und kräftig werden", er braucht dich ganz.

Willst du?

Bernd Mönkebüscher



VIII. Autorität und Teilnahme

Wie seht Ihr das Verhältnis zwischen den Ehepaaren und den Geistlichen Begleitern?

Wie erleben wir Kirche in unserer Bewegung?

IX. Unterscheiden und entscheiden

Was ist erforderlich, um innerhalb der END den Austausch mit den Verantwortlichen in Gang zu bringen?

Besteht er überhaupt?

Gibt es einen Rücklauf von den Mitgliedern zu den Verantwortlichen?

X. Sich in der Synodalität bilden

Entspricht die Art und Weise der Benennung von Verantwortlichen der END auf allen Ebenen der vom Papst befürworteten Synodalität? Wie könnte diese Art anders gestaltet werden?

Wir bitten – nach einer Fristverlängerung – um Eure Antworten bis zum 30. April 2022 an karl.dyckmans@gmx.de oder auch anonym an: Agnès u. Karl Dyckmans, Clermontstr. 57a, D-52066 Aachen

Ein wesentliches Anliegen und Ziel der Synode:

(S. 12 u. 13 des Vorbereitungsdokuments) "Gott spricht oftmals mit den Stimmen derjenigen, die wir allzu leicht ausschließen, fallen lassen oder unberücksichtigt lassen. Deshalb müssen wir uns besonders bemühen, denen zuzuhören, die wir vielleicht für unwichtig halten und die uns zwingen, neue Auffassungen zu berücksichtigen, die unsere eigenen Denkweise in Frage stellen, z.B. Geflüchtete, Migranten, Senioren, Menschen, die in Armut leben, Katholiken die ihren Glauben selten oder nie ausüben, usw. Die Zusammenfassungen sollen das ganze Spektrum aller Beiträge abdecken, einschließlich der Ansichten, die nur von einer Minderheit zum Ausdruck gebracht wurden."

Liebe ist immer neu

Liebe erneuert uns

Wenn wir uns in die Augen schauen, sehen wir unsere Wahrheit und auch unsere Neuheit; wir tun das, damit unsere Liebe dynamisch bleibt. Auf diese Weise erneuern wir uns tagtäglich. Wenn wir neu am anderen Maß nehmen, erfahren wir, was in ihm größer oder kleiner geworden ist und was wir also immer neu akzeptieren müssen. Wir sollten nicht ,katalogisieren' und uns in Sätze flüchten wie: ,lch weiß ja jetzt schon, was du denkst", "Du machst ja immer dasselbe." Oder: "Ich weiß, was du mir jetzt sagen willst."

Indem wir so Maß nehmen am anderen, zeigen wir Offenheit gegenüber neuen Ideen, neuen Gefühlen oder einem ganz momentanen Wunsch. Liebe, die sich erneuert, bewahrt uns auch vor dem Trugschluss, alles sei schon erreicht. Pusten wir gemeinsam den Staub der Routine weg, um nicht "die Tür zu Neuem bei mir oder zur Überraschung bei dir zu verschließen". Wenn wir zusammen die Wärme unserer Körper fühlen, sollten wir uns sagen: "Ich glaube an dich und an deine Fähigkeit, jeden Tag neu zu werden, weil, wenn ich nur an das glauben würde, was die Wissenschaft beweisen kann, würden mir viele Dinge der Wirklichkeit völlig entgehen, vor allem auch das Leben selber." Indem ich dich wertschätze, will ich dich annehmen und feiern, ich will, dass du mein Leben prägst. Dabei kommen uns die folgenden Verse der kubanischen Dichterin Dulce Maria Loynaz in den Sinn: ,Wenn du mich liebst, liebe mich ganz, nicht bloß in Teilbereichen von Schatten oder von Licht. Wenn du mich liebst, liebe mich in schwarz und weiß und grau und blond und braun. Liebe mich am Tag, liebe mich in der Nacht, wie auch in der Morgendämmerung bei offenem Fenster'. Wenn du mich liebst, dann bitte nicht nur in Ausschnitten, liebe mich, wie ich bin, oder liebe mich gar nicht'

Liebe entwickelt sich durch Kommunikation

Schon durch vertrautes Kommunizieren nehmen wir uns gegenseitig an und versagen uns solchen Sätzen wie: ,lch hab dich gern, aber du soll-

test dich doch ändern!' Wir würden uns damit nur selber etwas vormachen. Das aufrichtige: 'Ich liebe dich!' dient schon der Erneuerung unserer Liebe und ist ein Schritt auf dem Weg, Leidenschaft, Intimität und persönlichen Einsatz zu fördern. In gelebter Wertschätzung können wir uns zurufen: 'Ich bin hier, siehst du mich?' auch wenn mein Körper sich verändert hat. Ich bin nämlich dieselbe/derselbe geblieben. Wenn wir uns so betrachten, wird unser Sehnen nach Leidenschaft erfüllt werden, wir werden uns umarmen und der Liebe Ausdruck geben, wir werden unsere Seelen streicheln, die den Wunsch nach Verständnis haben. In anderen Momenten werden wir vielleicht voller Vertrauen flehentlich bitten:

,Zeig mir deine Liebe, wenn ich sie am wenigsten verdiene, denn dann habe ich sie am meisten nötig.'

Liebe verliert sich nie. Liebe verändert die Vergangenheit.

Liebe bewirkt, dass zwei eins werden, ohne dass sie aufhören, sie selbst zu bleiben.

Liebe füllt alle Hohlräume, die ihr euch gegenseitig schafft.

Liebe erlaubt es euch, euch auch in schwierigen Momenten anzuschauen.



Liebe ist Energie

Im Laufe unseres Zusammenlebens bilden sich Knoten, die den Energiefluss zwischen uns abschneiden: Es stellen sich Angst, negative Sicht, Verweigerung, Kritik, Verurteilung, Gleichgültigkeit und Schuldgefühle ein. Das alles trocknet unseren Körper sozusagen aus. Unser Ego, Unreife, fehlende Demut: Durch solche Einstellungen wird der energetische Fluss unserer Liebe gehemmt. Nur eine durch Zeichen der Zärtlichkeit erneuerte Liebe kann diese Bahn wieder freimachen, Empathie wiederherstellen, Angst wegnehmen, und uns das Mitgefühl einflößen, das unseren Körpern die Komplizenschaft wiedergibt. Durch zärtliche Gesten, warmes Lächeln oder mit vielversprechendem Blick sorgen wir dafür, dass diese Energie wieder ins Fließen kommt. Alle Energie, die vom einen zum anderen fließt, wirkt bereichernd! Haben wir keine Angst, uns weich und zärtlich dem geliebten Menschen zu zeigen und legen die Scheu ab, ihn um seinen Leib zu bitten.

Auszug aus einem von 12 Heften, die 2018 eine Internationale Equipe zum Thema: Sexualität und Ehespiritualität herausgegeben hat, die zum Dialog im Paar einladen: www.boutique.equipes-notre-dame.fr



"Alle Energie, die vom einen zum anderen fließt, wirkt bereichernd."

Mit dem Partner meine Schwachstellen besprechen können

Die Erbsünde hat auch in gewisser Weise unsere innere Einheit und Harmonie, die der Schöpfer uns zugedacht hat, zerstört. ... Es gilt, ein Leben lang zu versuchen, sie wieder herzustellen



Hieraus erwächst eine allen Menschen gemeinsame Verletzbarkeit, die aber beim Ehepaar noch zusätzliche Konturen bekommt.

Kein Ehepaar geht den Bund mit leeren Händen ein. Wir bringen darin unsere ganze Herkunft und Fähigkeiten, unseren Reichtum und Elan, unsere Fähigkeit, zu lieben und in Verbindung zu treten, ein. Ebenso schleppen wir aber auch unsere Zweifel, Verletzungen, Hemmungen und Verwundbarkeiten mit. Einzig und allein das Vertrauen, das ich mir vom Partner geschenkt weiß, gibt mir diese unglaubliche Kühnheit: Dem Partner gegenüber meine Schattenseiten, meine Ängste und alles anzusprechen, was mich verletzlich macht. Ganz wesentlich ist die Erkenntnis, dass dieser Weg der Wahrheit wechselseitig zu gehen ist. Nur so tappen wir nicht in die Falle, zu meinen, eine oder einer von beiden sei stark und unangefochten und die oder den anderen gelte es, als empfindsamen Charakter zu beschützen und zu schonen. Es tut jedenfalls immer sehr weh, in diese Falle zu geraten. Denn dabei setzt sich eine/r von beiden auf einen unangemessen überhöhten Platz, der die Liebesbeziehung verdirbt, verfälscht und ihr Wesen entstellt.

Jeder Ehegatte ist

- von Verletzbarkeiten nicht verschont,
- mit Empfindsamkeiten behaftet,
- durch den Blick der anderen gehemmt,
- von irgendwelchen Ängsten blockiert.

Natürlich trifft das je nach unserer Vorgeschichte und nach den Lebensumständen sehr unterschiedlich und mit vielen Nuancen im Einzelfall zu. Es ist also ganz elementar, sich ebenso realistisch wie gelassen zu verhalten gegenüber der Feststellung:

Unsere Ehe beruht auf zwei Verletzlichkeiten ... und auf einem Felsen. Wie können wir sorgsam mit dieser Verletzbarkeit umgehen? Zunächst sollten wir jegliche Angst davor vermeiden. Dabei denke ich im Besonderen an ganz junge Ehepaare. , Zu jemandem gehen', macht sie – nach einer bekannten Formel – überhaupt nicht zu einem besonders anfälligen und bedrohten Problem-Paar, sondern ganz im Gegenteil. Ich habe mal den Ausspruch gehört: ,Nach 8 Monaten Ehe zu einer Eheberaterin zu gehen, ist doch komisch'. Wie viel Niedergeschlagenheit und Angst verbirgt sich hinter solcher Rede! In der Folge hat sich gezeigt, wie reif und richtig dieser Entschluss dieses jungen Paares in Wirklichkeit war und ihren Glauben an den Bund ihrer Ehe bezeugt hat.

Zu merken, dass wir einen professionellen Blick von außen nötig haben, um Schwierigkeiten oder Spannungen zu meistern, macht uns nicht zu Gejagten einer bevorstehenden Scheidung, nein, im Gegenteil! Beim bedrückenden, ersten Treffen, bei dem die Weigerung einer der beiden deutlich wird, weiterhin an die Zukunft ihrer Ehe zu glauben, kommt immer zuallererst das Bedauern auf, "dass sie nicht schon früher gekommen sind."

Hilfe anfordern, nicht allein bleiben, sich nicht einigeln, heißt überhaupt nicht, die Kraft unseres Ehesakraments zu vernachlässigen, vielmehr geht es darum, menschliche Hilfen längs des Weges zu beanspruchen, damit das Sakrament sich – ausgehend von unseren Verletzbarkeiten - entfalten kann. Sorgsamer Umgang in dieser Hinsicht bedeutet auch, in Ruhe herauszufinden, was mich empfindlich und verletzlich macht: Müdigkeit, fehlender Schlaf, bevorstehende Strapazen, Nostalgie, beruflicher Druck oder verletzende Redensweisen ... die Liste kennt kein Ende! An uns, an mir liegt es, sie zu präzisieren und sie vor allem mit meinem Partner zu besprechen, damit jeder von uns sich in eine sanfte Wachsamkeit versetzt, wenn er merkt, dass der andere auf eine für ihn unangenehme Lage zusteuert. Wenn mir bewusst ist, dass mein Partner bei einer bestimmten Situation verletzbar ist oder wird, kann ich meine Liebessprache anpassen und wachsam an seiner Seite sein und ihm dabei beistehen, seine Bedürfnisse darauf auszurichten. Seien wir als Paar nicht ängstlich, die Logik des Hl. Paulus anzunehmen, wonach "ich dann, wenn ich schwach bin, stark bin."

Vergessen wir nicht, dass die Perle die "Frucht' der Verletzung der Auster ist, und dass aus unseren Verletzlichkeiten ein Eheleben vom "Format XXL' hervorgehen kann, also ein Leben, in dem der Heilige Geist unablässig unseren Schwachheiten abhilft.

Emmanuelle Ribier – Ehe- u. Familienberaterin Franz. Brief Nr. 243, S. 22 f

"Meine Zeit steht in deinen Händen" (Spruch auf dem Sterbebild)

Der END-Sektor München trauert um Martin Seiter. Wenige Tage vor seinem Namenstag wurde er im 101. Lebensjahr am 4. November 2021 in die ewige Heimat gerufen. In den letzten schwierigen Jahren wurde er liebevoll von seiner Frau Maria und seiner Familie zu Hause gepflegt. So wie er es sich gewünscht hatte, durfte Martin friedlich im Kreise seiner Familie einschlafen.



50 Jahre war Martin in der Gruppe II des Sektors München beheimatet, bis sich die Gruppe aus Alters- und Gesundheitsgründen 2016 auflöste. Ein Gruppenmitglied beschrieb Martin so:

"Er war achtsam im Umgang, immer höflich, kompetent und vornehm; von Aggressionen hatte er sich nie anstecken lassen. Er hatte reiche Erfahrung und großes Wissen, das seinen Mitmenschen zugute kam."

Nicht zu vergessen ist sein Humor, der bis zuletzt aufblitzte.

Anfang der 70er Jahre konzipierte er den Monatsbrief für die deutschsprachige Region der END 3 Jahre lang. Damals musste der französische Brief unbedingt auch in den Mitteilungen erscheinen. Oft war es schwierig jemanden zu finden, der ins Deutsche übersetzte.

Als Lotsenehepaar waren Martin und seine Frau Maria eine wertvolle Stütze der Gruppen Karlsfeld I und II im Sektor München.

Auch in seiner Pfarrei St. Josef war Martin in vielen Bereichen aktiv (u.a. Pfarrgemeinderat, Firmhelfer). Sein herausragendstes Verdienst war die Gründung des "Treffpunkt 60". Für diese Seniorengruppe organisierte er viele kulturelle und geistliche Veranstaltungen sowie Ausflüge. Lieber Martin, vergelt`s Gott für Alles.

"Bücherliebhaber werden nicht alt, sie werden seltene Erstausgaben!"

Dieser Spruch passt zu meinem Opa Martin Seiter bei seiner großen Bücher- u. Leseleidenschaft. Aber hat sich nicht nur selber gebildet, auch die Menschen seines Umfeldes sollten etwas davon haben. Mit uns Enkeln war er in Museen, für ein Referat hat er mir mal stapelweise Bücher mitgebracht und wissenswerte Anekdoten wurden in fast jedes Gespräch eingeflochten. Er hat sich das Evangelium vom guten Hirten zu eigen gemacht, sich um alle gesorgt. Er hat uns und wir ihn gekannt. Bis auf einige Geheimnisse aus dem Krieg, die er nicht erzählt hat, weil sie zu schlimm waren. Bei solchen Erlebnissen hilft der Glaube an Gott, die Begleitung auf schweren Wegen, das Geführtwerden an einen Ruheplatz. Dieses Jahr zu Ostern hat er sich das Gedicht von Goethe: ,Der Osterspaziergang' zu hören gewünscht mit dem berühmten Satz: ,Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.' Das durften wir beim Opa (übrigens auch bei der Oma) immer sein, so sein, wie man ist. Er hatte ein offenes Ohr, man konnte alles loswerden, was schwer war, oder auch einfach mal da sitzen und ein bisschen weinen, wenn nötig. Er hat Situationen hinterfragt, die auf den ersten Blick eindeutig waren, um den tieferen Sinn zu verstehen.

Anna Bendl

Von der Equipe Freiburg 3 verstarb am 21. November mit 89 Jahren

Prof. Dr. Herbert Steckeler

Seit über 40 Jahren hat er mit seinen Kenntnissen und Fähigkeiten als bekannter Religionspädagoge die monatlichen Treffen, Tagungen und Einkehrwochenenden der END geprägt; einfühlsam und geduldig hat er uns Paaren den Glauben nach und nach aufgeschlossen und vertieft. Es war sein Anliegen, uns nahe zu sein und uns im offenen Austausch über unsere Glaubens- und Lebensfragen die Spur des unbekannten Gottes in heutiger Welt aufzuzeigen.

In Einheit mit den bereits Verstorbenen unserer Equipe halten wir dankbar seine Begleitung im Glauben in Erinnerung und wollen ihm im Gebet verbunden bleiben.

Équipe Freiburg 3 – Walter Heizmann

BRIEF DER END 3/2021

Der Brief der END ist das Mitteilungsblatt des Vereins:

Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete e.V.

www.equipesnotredame.de

Regional verantwortliches Ehepaar:

Savina und Klaus von Massenbach Sachsenhauser Landwehrweg 45

D-60598 Frankfurt/M. Tel.: 0693 809 757 600

Mail: Klaus@massenbach.org

Redaktionsadresse:

Karl Dyckmans Clermontstr. 57a D-52066 Aachen Tel.: 0241 574 015

Mail: karl.dyckmans@gmx.de

Geistlicher Beirat der Regionalgruppe:

Pfr. Heinz Schreckenberg

Bremsstr. 69

D-44329 Dortmund Tel.: 0231 95 90 389

Mail: Don-Schrecko@t-online.de

Internetdaministrator:

Günther Brunner Dantestr. 5 I-39031 Bruneck

Mail: brunnergunther@gmail.com

Deutsches Sekretariat:

Heidemarie und Manfred Hofer

Karl Valentin Str. 25 D-85757 Karlsfeld Tel.: 08131 91 673

Mail: hoferman@t-online.de

Finanzverwaltung:

Elisabeth und Herbert Günther

Ostpreußenstr. 1 D-85386 Eching Tel.: 089 319 58 90

Mail: familie-guenther-eching@t-online.de

Internationales Sekretariat:

Secretariat des Equipes Notre-Dame

49, rue de la Glaciere

F-75013 Paris

Tel.: 0033 143 31 96 21

Mail: end-international@wanadoo.fr

www.equipes-notre-dame.com

Konten:

Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete, Paderborn

Postgiroamt Karlsruhe Konto-Nr.: 125 093 755

BLZ: 66 010 075

IBAN: DE-47 6601 0075 0125 0937 55

BIC: PBNKDEFF

Satz und Druck: Druckerei Zypresse, Adalbertsteinweg 252, 52066 Aachen

Auflage dieses Heftes: 420

Erscheinungstermin für das nächste Heft: Ostern 2022 Redaktionsschluss für das nächste Heft: 3. März 2022

Das ,Ja'

Alles hat mit einem ,Ja' angefangen:

Am Anfang ein Ja des Himmels zur Erde,

ein Ja Gottes ins Nichts geworfen, um das Chaos zu ordnen.

Ein Ja des Lebens – einem Paar eingeatmet.

Eine lange Liebes – Geschichte ist aus einem Ja geboren:

Ein Ja zu einem auserwählten Volk zugunsten eines Bundes.

Das Ja der Propheten, um das Leben anzukündigen.

Ein Ja Mariens, um die Zukunft zu ermöglichen.

Ein wiederholtes Ja von Jesus - an die Menschheit gerichtet.

Und eines Morgens blüht ein neues Ja auf:

Dein Ja und mein Ja tauschen sich aus.

Ein mildes Ja wie eine Zärtlichkeit.

Ein Ja dem anderen für das, was er ist und wird.

Zwei Ja, die in Raum und Zeit riskiert werden.

Zwei Ja mit dem Hauch der Unendlichkeit.

Zwei Ja am Anfang unseres Lebens, um die Liebe anzufachen.

Zwei Ja, die im Blick auf die Zukunft gründen.

Zwei Ja, um die Kühnheit der Liebe zu bestätigen.

Zwei Ja, um zu jubilieren, dass der andere lebt und mir zum Leben verhilft.

Zwei Ja, um unsere Liebe täglich neu zu weben und zu buchstabieren.

Zwei Ja, um das Unmögliche zu wagen mit der Verwegenheit und Kraft Gottes.

Isabelle und Francois

